

tensproß hervorgegangen ist. – Eine Definition der grundlegenden Begriffe bietet der Beitrag von Helmut FLACHENECKER, Was ist ein Stift im Mittelalter? (S. 27–31). – Klaus BRANDSTÄTTER, Die Domstifte (S. 33–41), geht auf die allgemeine Entwicklung der Institution Domstift ein sowie kurz auf die Stifte in Brixen und Trient. – Emanuele CURZEL, Collegialità clericale nelle pievi trentine (S. 43–49), behandelt ländliche Klerikergemeinschaften, ein Phänomen, das zwar in Italien verbreitet, in den deutschsprachigen Nachbardiözesen aber nicht bekannt war. – Margret FRIEDRICH, Stifte in der frühen Neuzeit (S. 51–65), bietet einen Überblick. – Julia HÖRMANN / Ursula STANEK, Damenstifte in Tirol – ein Überblick (S. 67–80), erwähnen neben einigen kurzlebigen oder neuzeitlichen Institutionen vor allem die Sonnenburg im Pustertal und die Niederlassungen der Waldschwestern im Halltal. – Walter SCHNEIDER, Die Hospitäler (S. 81–89), ordnet die bezeugten Gründungen typologisch nach Trägern und Lage. – Der Hauptteil des Handbuchs versteht sich als ein Katalog der einzelnen Stiftskirchen. Die von verschiedenen Bearbeitern verfaßten, mehr oder weniger chronologisch nach Gründungsdaten angeordneten Artikel sollen nach einem einheitlichen Schema neben einem Kurzüberblick die historische Entwicklung, kulturelle und spirituelle Leistungen, Bau- und Kunstgeschichte, Wappen und Siegel, Ansichten und Pläne, Prosopographie sowie Archivalien der einzelnen Stifter darstellen. Erstaunlich ist es, wie unterschiedlich die Autoren mit diesem Schema umgegangen sind – je nach Interessenlage des Verfassers findet man eine ausführliche Beschreibung archäologischer und baugeschichtlicher Befunde (Ludwig TAVERNIER, Das Domstift Brixen, S. 101–148), eine Auseinandersetzung mit den Umständen und Zielen einer Gründung (Hannes OBERMAIR, Das Augustiner-Chorherrenstift St. Michael a. d. Etsch, S. 253–271), oder die Auflistung sämtlicher Benefizien eines Stiftes (Bernhard MERTELSEDER, Das Kollegiatstift Bozen, S. 297–316). Auch die Prosopographien, die meist nur die Pröpste, zuweilen auch andere Amtsinhaber erfassen, sind durchaus unterschiedlich aufgebaut und reichen von einer einfachen Auflistung (Theobald INNERHOFER, Das Augustiner-Chorherrenstift Neustift, S. 223–238) bis zu detaillierten personengeschichtlichen Ausführungen (Rainer LOOSE, Das Kollegiatstift Unsere Liebe Frau im Kreuzgang zu Brixen, S. 171–191). Im Sinne des angestrebten Handbuchcharakters wäre eine größere Vereinheitlichung angemessen gewesen. Um im Vergleich der einzelnen Stifte zu einem umfassenden Bild des Phänomens der Stiftskirche in Südtirol und im Trentino zu kommen, sind die gebotenen Informationen einfach zu verschiedenartig.

V. L.

Margarete „Maultasch“. Zur Lebenswelt einer Landesfürstin und anderer Tiroler Frauen des Mittelalters. Vorträge der wissenschaftlichen Tagung im Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol, Schloss Tirol, 3. bis 4. November 2006, hg. von Julia HÖRMANN-THURN UND TAXIS (Schlern-Schriften 339) Innsbruck 2007, Universitätsverl. Wagner, 327 S., Abb., ISBN 978-3-7030-0438-4, EUR 35. – Vom Anspruch her auf ein landesgeschichtliches Profil beschränkt, bietet dieser Band mit Beiträgen zur Person der Margarete „Maultasch“ (Teil 1) und mit „vergleichende(n) Studien zu Lebenssituationen von Frauen unterschiedlicher sozialer Schichten im mittelalterlichen Tirol“ (Teil 2) ein breites Spektrum von neueren Ansätzen